

# Vaterländische Rede 2015

Sven Gösch

Majestäten, verehrte Gäste, liebe Schützenbrüder,

die Vaterländische Rede ist für mich in jedem Jahr eines der ersten Highlights am Tag des Vogelschießens. Zumeist von erfahrenen Schützenbrüdern gehalten, saß ich im letzten Jahr mit dem Ältermann beim Katerfrühstück am Sonntagmorgen zusammen und fragte ihn, ob es nicht mal möglich ist, dass diese traditionelle Rede von einem „ jungen Schützenbruder“ vorgetragen wird. Unser Ältermann sagte spontan: „ Finde ich gut, dass du das machen möchtest - ich werde das gleich notieren.“

Da saß ich nun mit meinem Talent. Über was willst du reden? Welches Thema gab es in den letzten Jahren nicht? Was willst du, als junger Spund, über Deutschland, Deinem Vaterland erzählen.

Im letzten Jahr wurde die Vaterländische Rede von meinem Schützenbruder Holger Frank gehalten. Er beendete seine Rede mit den Worten - ich bin Stolz ein Deutscher zu sein. Auch wenn ich weiß, wie er diesen Satz gemeint hat, müssen wir auf Grund unserer Geschichte mit solchen Äußerungen immer noch sehr vorsichtig sein. Aber warum???

Leider müssen wir in Deutschland immer noch zu oft Berichte über ausländerfeindliche Angriffe und - ja nennen wir es mal beim Namen - „Ausländerhass“ erleben. Und das ist für mich eine sehr traurige Geschichte.

Daher lautet mein Thema heute:

**Unser Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg und damit verbunden die Geschichte der Zuwanderung nach Deutschland nach 1950.**

Im Internet habe ich Folgendes gefunden:

**Aufgrund des rasanten Wirtschaftswachstums kam es Mitte der 50er-Jahre zu einem Arbeitskräftemangel. Die Bundesrepublik begann im Ausland Arbeitskräfte anzuwerben. Die Boomjahre der Anwerbung endeten 1973. Die Zuwanderung nahm nach der Wiedervereinigung stark ab.**

Massenmigration gab es nicht nur in modernen Industriegesellschaften. Zwischen 1821 und 1924 wanderten etwa 55 Millionen Menschen aus Europa nach Übersee aus. Die Kolonialisierung und ebenso die Entkolonialisierung lösten größere Migrationsbewegungen aus. Nach den beiden Weltkriegen kam es in Europa zu Massenflucht und Vertreibung.

### **Die Anwerbung von "Gastarbeitern"**

Ende der 40er-Jahre ebnete der durch den Zweiten Weltkrieg verursachte Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen ab. Mitte der 50er-Jahre, als ein rasantes Wirtschaftswachstum zu einem Arbeitskräftemangel führte, begann auch die Bundesrepublik Arbeitskräfte im Ausland anzuwerben. 1955 wurde der erste Anwerbevertrag mit Italien geschlossen. Abkommen mit Spanien und Griechenland folgten 1960. Weitere Abkommen wurden mit der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964) Tunesien (1965) und Jugoslawien (1967) geschlossen.

Allerdings war der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte zunächst quantitativ wenig bedeutsam, da der Arbeitskräftebedarf bis zum Bau der Berliner Mauer 1961 weitgehend mit übergesiedelten Personen aus der DDR gedeckt wurde.

Erst danach wurden ausländische Arbeitskräfte in großer Zahl angeworben und bereits 1964 wurde der einmillionste Gastarbeiter in Deutschland begrüßt und mit einem Motorrad beschenkt. 1973, als in Folge der Ölkrise ein Anwerbestopp verhängt wurde, lebten knapp 4 Millionen Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland.

In den Boomjahren der Anwerbung von den 60er-Jahren bis zum Anwerbestopp 1973 wurden ausländische Arbeitskräfte angeworben, um den Arbeitskräftebedarf in der industriellen Massenfertigung, der Schwerindustrie und dem Bergbau zu decken. Dabei handelte es sich überwiegend um Tätigkeiten, die nur geringe Qualifikationsanforderungen stellten. Entsprechend war auch der Qualifikationsgrad dieser Arbeitskräfte vergleichsweise niedrig und sie gliederten sich am unteren Ende der Arbeitsmarkthierarchie ein. Die Anwerbung sollte jedoch nicht zu einer dauerhaften Niederlassung ausländischer Arbeitskräfte führen. Es sollte lediglich der Bedarf an gering qualifizierten Arbeitskräften während der Hochkonjunkturphase überbrückt werden. Da die Arbeitsverträge zunächst befristet waren, kamen viele Arbeitskräfte ohne Familie. Erst mit der zunehmend längeren Aufenthaltsdauer wurden auch Familien nachgeholt.

Einige werden sich jetzt fragen - was hat das denn mit heute zu tun?

Ist es heute nicht immer noch so, dass wir Menschen mit..... wie hieß es eben..... geringen Qualifikationsanforderungen beschäftigen? Nehmen wir mal die Erntehelfer. Welche Gründe gibt es, Osteuropäer anstatt Deutsche für diese Arbeit zu beschäftigen?

Beim Schreiben dieser Rede habe ich mich irgendwann gefragt,

- wann ist man eigentlich Ausländer?
- Warum behandeln wir Menschen mit anderer Hautfarbe anders, als zum Beispiel Menschen aus der Schweiz?
- Bin ich kein Ausländer mehr, wenn ich eingebürgert wurde?

Hier gehen die Meinungen doch sehr oft auseinander. Für mich ist rechtlich erstmal jeder „Ausländer“, der keinen deutschen Pass hat. Das finde ich auch gar nicht schlimm, denn egal in welchem Land ich Urlaub mache, bin ich dort auch „Ausländer“.

Wenn die Zahlen im Internet stimmen, lebten im letzten Jahr 8,2 Millionen Ausländer in Deutschland, dazu kommen 9,7 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Zusammen sind das ca. 20% unserer Bevölkerung.

Lagen wir uns im letzten Jahr nicht alle in den Armen? Ja **WIR** sind Weltmeister und so bezeichnet sich doch gerne jeder Deutsche. Alle haben sich gefreut und das obwohl wir einen großen Anteil an Deutschen mit Migrationhintergrund in unserer Nationalmannschaft haben.

In jedem Beruf, in der Politik und gerade im Sport sind viele Menschen beschäftigt, die entweder einen Migrationhintergrund haben, oder eben Ausländer sind.

Solange sich jeder an die Rechte und Pflichten in unserem Land hält jeder bemüht ist, sich in unser soziales demokratisches Umfeld zu integrieren, halte ich das auch für legitim!

In unserem Grundgesetz heißt es:

**Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.**

Ich möchte mit meiner Vaterländischen Rede zum Ausdruck bringen, dass es Jahre gab und es auch heute noch so ist, dass wir in Deutschland auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen sind.

Leider mussten auch wir in unserer Geschichte erleben, was Völkermord bedeutet. Ist es da nicht unsere Pflicht, den Menschen zu helfen, die auch heute noch vor diesem Terror fliehen?

In Deutschland haben wir glücklicherweise das Recht auf freie Meinung und es liegt mir auch fern, Jemandem meine Meinung aufzuzwingen. Mein leider schon lange verstorbener Großvater hat einmal zu mir gesagt, da war ich ungefähr 10 Jahre alt: „Wir haben den Krieg nicht verloren, wir wurden befreit“! Im Übrigen war der, der unsere Geschichte so negativ beeinflusst hat, auch kein Deutscher!

Ich habe nichts gegen Ausländer – im Gegenteil! In meiner beruflichen Vergangenheit hatte ich immer mit vielen Menschen - und die Betonung liegt hier auf dem Wort **Menschen** - unterschiedlichster Nationalitäten zu tun. Wir haben uns immer gut ergänzt - egal ob im Job oder im Sport.

Meine ganz persönliche Meinung zu diesem Thema ist:

Wir als Deutsche sollten unseren Beitrag dazu leisten, jedem Menschen die Möglichkeit zu geben, sein Leben ohne Verfolgung und Mord zu bestreiten. Aber nicht um jeden Preis - die Probleme, die wir ja nun mal im eigenen Land haben, dürfen wir hierbei natürlich nicht außer Acht lassen.

Abschließend möchte ich nur noch sagen, dass auch ich stolz bin, ein Deutscher zu sein!

Vielen Dank!